

# Art istisches — Notizenblatt.

Nr. 15.

Im August.

1851.

Herausgegeben von E. A. Böttiger.

I.

## Kunstaussstellung in Dresden.

Mit dem 31. Juli begann die akademische Kunstausstellung, welche in demselben Lokale, wo sie auch im vorigen Jahre statt fand, im vormaligen Doubletensaal auf der Brühlischen Treppe eröffnet und das gedruckte Verzeichniß dazu beim Eingange (für 4 Gr.) verkauft wurde. Das höchst zweckmäßig beleuchtete Lokal bietet sowohl in der langhinlaufenden Hauptwand als in den zwischen jedem Fenster eingelegenen Querswänden alle Bequemlichkeit und Räumlichkeit zur Aufstellung und Beschauung dar,\*) und erfreute sich auch diesmal wieder von der ersten Eröffnung an eines fleißigen Zuspruchs in den Morgen- und Nachmittagsstunden. Man hörte manchen Fremden beim ersten Eintritt ausrufen: wie gefällig und einladend! Selbst die im Hintergrunde sich öffnende Aussicht in die mit Farben aller Art prangende Industrieausstellung trägt dazu bei, den Eindruck überraschender zu machen. Und so mag die schon früher gewonnene Ueberzeugung, daß dieser schöne Saal, auf dem interessantesten Umschauort Dresdens für die Lustwandelnden, wohl schwerlich eine angemessener Bestimmung erhalten konnte, als eben diese, noch mehr befestigt worden seyn!

Allein auch der innere Werth dieser Kunstschau lohnte jedem, der sich mit Freunden und Freundinnen hier zur Betrachtung vereinte, oder auch für

\*) Es haben sich allerdings manche Zweifel gegen diese Art der coulissenartigen Unterbrechung eines Saals erhoben, der in ununterbrochener Ausdehnung auf einem Blick überschaut etwas sehr Großartiges gehabt hätte. Möchten aber doch die Tadler dieser Einrichtung uns belehren wollen, durch welche andere Aufstellart der hier nöthige Raum mit gleich dankbarer Beleuchtung hätte gewonnen werden können. Sagt man: wozu überhaupt so viel Anfängerversuche und Schülerarbeiten? so vergißt man einen Hauptzweck des ganzen Instituts: Prüfung und Ermunterung des erst aufkeimenden Talents.

sich allein sich einer prüfenden oder, was doch auch damit recht gut bestehen kann, genießenden, unbesangenen Beschauung überließ. Wenn das diesmalige, überhaupt nur 693 Nummern enthaltende gedruckte Verzeichniß um 56 Nummern geringer ist als das vorjährige, so dürfte mancher geneigt seyn, dies eher für einen Vorzug zu halten und dem Director wegen der dabei bewiesenen strengen Auswahl zu danken. Ueberdies fallen jetzt alle Porzellan- und Nadelmalereien (Stickerien) weg, die ihren Platz in der Industrieausstellung erhielten und einige 20 Malereien und Zeichnungen stehen noch zu erwarten. Dem innern Gehalt nach möchten die diesmal zur Schau gebrachten Bildwerke den Preis über die vorjährigen davon tragen. Wir können für's erste hier nur einige Andeutungen im Allgemeinen geben. Offenbar zeigt sich der Einfluß des Sächsischen Kunstvereins nicht nur in dem, was als angekauft für denselben bereits durch angehangene Etiquetten bezeichnet wird, sondern auch in dem, was nur als Carton oder in Farbenskizzen vorhanden, gleichsam nur noch in der Ausfaat für eine andere Erde keimt. Wohl möglich, daß der nicht unterrichtete Beschauer hier und da anders gewählt haben würde. Aber gegen diesen möchten wir uns die Bemerkung erlauben, daß manches recht augenfällige Gemälde schon verkauft zur Ausstellung kam (wie z. B. die Goldsteinsche Ansicht von Brig in Wallis, ein Genrestück von Hanssch u. s. w.) oder von Künstlern herrührt, die außer dem Bereich des Kunstvereins sind (wie der muthwillige Bogenschütz hinter dem Atlasvorhang von Einsle) oder Zweifel gegen Originalität der Erfindung erregte, oder endlich von Künstlern gemacht waren, die als Mitglieder des Comités des Kunstvereins selbst nicht zur Concurrnz gelangen können. Sonst würde ja unser genialer Dahl's Schiffbruch oder Mondscheinbild aus dem Hafen von Copenhagen gewiß eben so gern gekauft worden seyn, als das Meerufer im Mondschein von dem tiefführenden